

Die königliche Lebensretterin. Wir haben vor einigen Tagen mitgetheilt, daß die Königin Amalia von Portugal mit eigener Leibgesundheit einem Bootsmann, der in Lissabon ins Wasser gefallen war, das Leben gerettet hat. Vor mehreren Jahren bereits vollbrachte die Königin eine ebenso mutige und beherzte That, indem sie ihr eigenes Kind, welches in den Tajo gestürzt war, beim nassen Grabe entzündete und dabei selbst um ein Haar den Kühnen zum Opfer gefallen wäre. Ihre Brust schmückt ein Orden für diese ehre Thot. Ueberhaupt ist die Königin, welche Medizin studirt hat und ein sehr geschickter Arzt ist, im Volke sehr beliebt, weil des Volles Sorgen und Schmerzen immer auch ihre Sorgen und Schmerzen sind. Unlängst erst verband sie eigenhändig einen Holzhauer, der im Walde beim Holzfällen eine schwere Verletzung am Bein davongetragen hatte.							
Reichsanzler Graf Bülow als Musikkreund. Durch die Blätter macht ein Artikel der „Neuen Freien Presse“ die Runde, der das hohe musikalische Verständniß und die musikalischen Gaben des neuen deutschen Reichsanzlers preist. Der „Hannoversche Courier“ macht dazu folgende Bemerkungen: „Vielleicht hat der Verfasser dieser Schilderung unter dem Eindruck jener Rede des Staatssekretärs Grafen Bülow gestanden, in der dieser vom europäischen Konzert sprach und die Münze darlegte, um deren willen wir (d. h. die deutsche Politik) die Hände bei Seite gelegt und das Konzert verloren hätten. Auch sonst mögen dem Leiter unserer auswärtigen Politik, der bekanntlich in dem Chinakonzert zwar nicht die erste Geige spielen will, oftmals aber durch die Verhältnisse gedrängt worden ist, den Ton anzugeben, in Parlamentsreden musikalische Wortbilder entschlüpft sein. Aber davon abgesehen, haben die Personen, die den Grafen Bülow näher kennen, ob dieser Bekündigung seiner musikalischen Fähigkeiten nicht geringe Heiterkeit empfunden. Denn in den engeren Kreisen seiner Bekanntschaft ist es kein Geheimniß, daß man schwerlich einen weniger musikalischen Menschen finnen kann als den gegenwärtigen Reichsanzler. Es giebt nur zwei Arten von Musik, für die der Graf Bülow eine gewisse Neigung fühlt, nämlich die Militärmusik und die von Heinrich Seidel besungene „Musik der armen Leute“, die Drehorgel.“							
Wie in der Weltausstellung aufgeräumt wird. Mit dem 11. November schloß die internationale Ausstellung in Paris unverdorbnisch ihre Thore. Außerordentlich stark war der Andrang zu dem grandiosen Abschiedsfest, das die Administration vor wenigen Tagen zu Ehren der fremden Aussteller und der ausländischen Regierungsdagabend in dem Riesenfestsaal auf dem Champ de Mars veranstaltete. Ein Schauspiel und ein darauf folgendes Ballett errangen stürmischen Beifall. Dicjenigen Festteilnehmer, die über genügend Kleingeld verfügen, hielten Umstau unter den noch zu habenden fremdländischen Pavillons. Sämtliche aus Holz erbaute Paläste werden nämlich verkauft und mancher Kiosk, den man in der Ausstellung gekauft hat, wird in diesem oder jenem herrschaftlichen Park wiedergefunden werden. So wurde der japanische Pavillon, dessen Holzmaterial allein 40 000 Francs getostet hat, für 100 000 Francs losgeschlagen. Pariser Aristokratinnen, die in irgend einer romantischen Abend Frankreichs ein Schloß besitzen, reihen sich um die feineren erotischen Holzpavillons. Eine in der vornehmsten Gesellschaft sehr bekannte Dame war ganz ungünstlich, daß sie den Kongopavillon nicht mehr bekommen konnte. Sie gab sich erst zufrieden, als ihr der Architekt des Bauwerks versprach, in genau demselben Stil einen kleineren Pavillon zu entwerfen, dessen Herstellungskosten sich auf nur 15 000 Francs belaufen sollen. Das russische Dorf auf dem Trocadero-Hügel ist weit über die Hälfte verkauft. Mehr als 100 Personen bewerben sich um das reizende Schweizer Chalet, das für eine verhältnismäßig hohe Summe bereits vor mehreren Wochen in den Besitz eines in Frankreich ansässigen reichen Amerikaners hätte über-							
Dresden, Altmarkt 13.							
Creditanstalt für Industrie und Handel.							
Actionencapital 20 Millionen Mark.							
Kredit- und Beratung von Wertpapieren, ausländ. Banknoten und Goldsorten.							
Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.							
Disconthandlung u. Konsignation von Wechseln und Devisen zu ausländischen Beziehungen.							
Geschäftshandlung von Wertpapieren auf Dienstauftrag über gegen Sicherstellung.							
Safes-Schrank-Einrichtung. Vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.							
Achte Dein deutsches Heim, Lass Tschechen-Biertrinken sein!							
Trinke nur deutsches Bier, Besser bekommt es Dir!							
Vertrieb. Mann							
Echte Gummi-Unterlagen							

Die Königin hat ihren Kabinettchef beauftragt, die Kosten der Ausstellung in Paris auf 20000 Kronen zu begrenzen.

Eine seltsame Manie. Und Wien wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde die Fabrikantengattin Frau Rosa Sch. beim Bezirksgericht Josephstadt von der Anklage des Betruges, begangen durch mehrfache Beschwellerie, freigesprochen. Drei Tage darauf wurde sie aus dem gleichen Anlaß schon wieder verhaftet und dem Bezirksgericht übergeben! Alle ihre Vorfahren liegenden Fälle von Beschwellerien waren vollkommen gleichartig. Sie trug jedesmal Restaurations ersten Ranges, trank mehrere Gläser Bier und erklärte dann, kein Geld bei sich zu haben, doch könne sie solches jederzeit bei ihrem Rechtsanwälte Dr. A. v. Körper beheben. Sie stammt aus reichem Hause, ihr Gatte war früher Bankier und ist jetzt hier Fabrikant, doch wurde die gerichtliche Scheidung durchgeführt. Frau Sch. wurde wieder demselben Richter vorgeführt, dem es auffiel, die vor drei Tagen freigesprochene so rasch wieder als Häfling vor sich zu sehen. Der bei der ersten Verhandlung als Zeuge verhörtete Anwalt Dr. Ritter v. Körper hatte auch angeführt, daß die Angeklagte eines Tages aus freiem Antriebe bei ihm 23 800 Kronen als Geschenk für ihre Kinder hinterließ und sich hiervon nur den Zinsengenuß vorbehält, den sie von ihm beziehe. Weiter schien es auch sonderbar, daß es sich jedesmal um mehrere Glas Bier, also um kleine Beträge handelte. Der Richter ließ die Frau vom Psychiatrischen Dr. Fritsch untersuchen, und dieser gelangte zu dem Gutachten, die Angeklagte sei zeitweilig unsprechbarfähig. Sie wurde also abermals freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 13. November 1900.

■ Innsbruck. Die zahlreich besuchte erste Luther- und Reformationsfeier von Tirol wurde hier unter dem Vorzug des Arztes Dr. Ablinger abgehalten. Der Pfarrer Antonius aus Wien hielt die Predigt. Der finanzielle Überschuss floss dem Fonds zum Bau einer evangelischen Kirche in Innsbruck zu. — In ganz Nord- und Süd-Tirol ist heftiger Schneefall eingetreten.

■ Haag. Die Königin hat ihren Kabinetschef beauftragt, durch das Amtsblatt allen Denjenigen, die im Vande, in den Kolonien und im Auslande ihr aus Anlaß ihrer Verlobung den Ausdruck ihrer Sympathie und Treue übermittelt haben, ihren herzlichen Dank auszusprechen. Die wohlthuende Theilnahme ihres Volkes an ihrem Glücke habe sie mit großer Freude erfüllt.

■ Petersburg. Bei Morza im Kaukasus stürzte, wie dem „El. Journal“ aus Petersburg gemeldet wird, ein aus Lokomotive und 5 Personewagen bestehender Zug die Böschung herunter. 6 Reisende wurden getötet und 3 Zugbeamte schwer verletzt.

■ Paris. Die Gebäude der Weltausstellung sind gestern Nachmittag endgültig geschlossen worden. Am Abend wohnte noch eine zahlreiche Menschenmenge in der Ausstellung der lebhafte Beleuchtung des Wasserlösches bei. Abends 11 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Musik spielte die Marschallasse. Nur wenige Besucher waren bei dem Schluß zu gegen.

■ Paris. Ein sehr bekannter und wohlhabender Kaufmann wurde vorgestern auf falscher That entappet, als er falsches Geld abgab. Eine daraufhin in seiner Wohnung vorgenommene Haussuchung führte zur Entdeckung einer Falschmünzerwerkstatt. Er hat bereits eingestanden, über 190 000 Francs falsches Geld in Umlauf gebracht zu haben.

■ London. Die Morgenblätter melden: Es verlautet, daß das Parlament am 3. Dezember zusammenentreten und über die Ausgaben für Friedezwecke abstimmen werde.

Die Ereignisse in China.

■ Petersburg. Die „Rozvoje Wremja“ meldet aus Peking in der Mandchurie vom 10.: Eine 3000 Köpfe zählende Abteilung Bahnharbeiter sowie 150 Mann von der Schutzpolizei der Mandchurie-Eisenbahn wurden am 4. Novbr. von Tungusen angegriffen. Die Tungusen schossen in den Bergen auf die Russen. Als russische Schäfer einige Salven abgegeben hatten, zogen sich die Angreifer zurück. Auf russischer Seite wurde Niemand getötet oder verwundet. Die Mandchuren in Mergen erzählten, in den Wäldern hielten sich starke Tungusenbanden auf, die sich an den Russen rächen wollten.

■ London. Morningpost meldet, die Friedensverhandlungen in Peking seien beendet. Deutschland soll seine Forderung durchgesetzt haben, daß eine chinesische Gesandtschaft nach Berlin geschickt wird, um dem deutschen Kaiser das Bedauern der chinesischen Regierung und des

Verlust der chinesischen Provinz an Japan zu erklären.

■ London. Daily Mail meldet aus Tientsin, daß die russischen Offiziere sich weigern, den Besuch des Reichsvertrages nachzukommen.

Badwaarentare November 1900.

| Name oder Vor- und Zuname. | 12. Nov. 1900 | 13. Nov. 1900 | 14. Nov. 1900 | 15. Nov. 1900 | 16. Nov. 1900 | 17. Nov. 1900 | 18. Nov. 1900 | 19. Nov. 1900 | 20. Nov. 1900 | 21. Nov. 1900 | 22. Nov. 1900 | 23. Nov. 1900 | 24. Nov. 1900 | 25. Nov. 1900 | 26. Nov. 1900 | 27. Nov. 1900 | 28. Nov. 1900 | 29. Nov. 1900 | 30. Nov. 1900 | 31. Nov. 1900 | 1. Dec. 1900 | 2. Dec. 1900 | 3. Dec. 1900 | 4. Dec. 1900 | 5. Dec. 1900 | 6. Dec. 1900 | 7. Dec. 1900 | 8. Dec. 1900 | 9. Dec. 1900 | 10. Dec. 1900 | 11. Dec. 1900 | 12. Dec. 1900 | 13. Dec. 1900 | 14. Dec. 1900 | 15. Dec. 1900 | 16. Dec. 1900 | 17. Dec. 1900 | 18. Dec. 1900 | 19. Dec. 1900 | 20. Dec. 1900 | 21. Dec. 1900 | 22. Dec. 1900 | 23. Dec. 1900 | 24. Dec. 1900 | 25. Dec. 1900 | 26. Dec. 1900 | 27. Dec. 1900 | 28. Dec. 1900 | 29. Dec. 1900 | 30. Dec. 1900 | 31. Dec. 1900 | 1. Jan. 1901 | 2. Jan. 1901 | 3. Jan. 1901 | 4. Jan. 1901 | 5. Jan. 1901 | 6. Jan. 1901 | 7. Jan. 1901 | 8. Jan. 1901 | 9. Jan. 1901 | 10. Jan. 1901 | 11. Jan. 1901 | 12. Jan. 1901 | 13. Jan. 1901 | 14. Jan. 1901 | 15. Jan. 1901 | 16. Jan. 1901 | 17. Jan. 1901 | 18. Jan. 1901 | 19. Jan. 1901 | 20. Jan. 1901 | 21. Jan. 1901 | 22. Jan. 1901 | 23. Jan. 1901 | 24. Jan. 1901 | 25. Jan. 1901 | 26. Jan. 1901 | 27. Jan. 1901 | 28. Jan. 1901 | 29. Jan. 1901 | 30. Jan. 1901 | 31. Jan. 1901 | 1. Feb. 1901 | 2. Feb. 1901 | 3. Feb. 1901 | 4. Feb. 1901 | 5. Feb. 1901 | 6. Feb. 1901 | 7. Feb. 1901 | 8. Feb. 1901 | 9. Feb. 1901 | 10. Feb. 1901 | 11. Feb. 1901 | 12. Feb. 1901 | 13. Feb. 1901 | 14. Feb. 1901 | 15. Feb. 1901 | 16. Feb. 1901 | 17. Feb. 1901 | 18. Feb. 1901 | 19. Feb. 1901 | 20. Feb. 1901 | 21. Feb. 1901 | 22. Feb. 1901 | 23. Feb. 1901 | 24. Feb. 1901 | 25. Feb. 1901 | 26. Feb. 1901 | 27. Feb. 1901 | 28. Feb. 1901 | 29. Feb. 1901 | 30. Feb. 1901 | 31. Feb. 1901 | 1. Mar. 1901 | 2. Mar. 1901 | 3. Mar. 1901 | 4. Mar. 1901 | 5. Mar. 1901 | 6. Mar. 1901 | 7. Mar. 1901 | 8. Mar. 1901 | 9. Mar. 1901 | 10. Mar. 1901 | 11. Mar. 1901 | 12. Mar. 1901 | 13. Mar. 1901 | 14. Mar. 1901 | 15. Mar. 1901 | 16. Mar. 1901 | 17. Mar. 1901 | 18. Mar. 1901 | 19. Mar. 1901 | 20. Mar. 1901 | 21. Mar. 1901 | 22. Mar. 1901 | 23. Mar. 1901 | 24. Mar. 1901 | 25. Mar. 1901 | 26. Mar. 1901 | 27. Mar. 1901 | 28. Mar. 1901 | 29. Mar. 1901 | 30. Mar. 1901 |
<th rowspan="
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |

Riesaer Schloss-Brauerei

E. Espig

empfiehlt seine wohlbekömmlichen und gern getrunkenen, nur aus bestem Malz und Hopfen gebrauten Biere wie:

Einfach, Lager und Deutsches Pilsner, genannt „die Perle des Elbtales“;

gleichen bringe auch das berühmte „Weiheläufer“, hell und dunkel, in empfehlende Erinnerung.

Genannte Biere werden auch in Flaschen frei ins Haus geliefert.

Riesa, im November 1900.

Riesaer Schloss-Brauerei.

E. Espig.

Hôtel Wettiner Hof.

Mittwoch, den 14. November

L' Abonnement - Concert,

geplänt vom gesammten Trompetercorps
bei 3. Regt. Sächs. Inf.-Art.-Reg. Nr. 32, unter Leitung
bei Stadtkapellmeister G. Günther.

Dem Concert folgt Ball.

Eintritt 50 Pf. bis 8 Uhr.

Dazu haben ganz ergebenst ein
N.B. Abonnements-Billets 3 Stück 1 Mk. sind zwar freie
am der Kasse zu haben.

Eine Wohnung
mit Werthalt, möglichst Parterre, wobei
zu zulassen, darüber hinaus zu suchen, wobei
möglichst gesucht. Offerten unter
E. E. 33 in die Tgped. d. St. erh.

Ein junges Mädchen, 15 bis
16 Jahr, möglichst vom Soße, wird
zu leichter Haushaltung gesucht. Zu erst.
Bei Mietkraut Hähnel, Popplerstr. 9.

Dienstmädchen.

Gesucht zum 1. Dezember ein
jüngeres, soßiges Mädchen, welches
möglichst Kochen kann, bei gutem
Zuhör. O. Siebsch, Hauptstr. 60.

Dienstmädchen.

Wegen Krankheit des jetzigen Mädchens
sucht jache zum 1. Januar ein soßiges,
kräftiges und selbstständiges Mädchen,
möglichst nicht unter 18 Jahren.

Selma Zäncker.

Dienstmädchen-Such.
Ein Mädchen, welches Ostern
die Schule verlässt oder ein älteres
nach Ostern in gute Stellung gesucht.
Derselben ist Gelegenheit geboten, sich
im Badenverlauf mit einzurichten. Röh.
in der Tgped. d. St.

Cementarbeiter,
selbstständig arbeitend, anbillweise so-
fort gesucht. G. Heinig,
Gröbel bei Riesa.

Gesucht wird zum 15. Novbr. ein
Unterschweizer
oder Schuhmacher.
Guttegut Glashütte, Oberpfälzer.

Ein junger Mensch, welcher Lust
hat Schlosser zu werden, findet Lehr-
stelle bei Otto Gasch,
Schlossermaster, Nei-Weiba.

Ein junger erfahrener Handelswirt
sucht Stellung auf ein Gut als Wirths-
meister. Selbstverständlich unterliegt sich jeder
Arbeit. Zu erkragen bei
Mietkraut Hähnel, Popplerstr. 9.

Ein Pferd,
brauner Wallach, 7
Jahr alt, englisch Voll-
blut, kein gezüchtet, eins-
und zweitändig geföhrt, steht, weil
merklich, sehr billig zu verkaufen in
Nr. 25 in Pausitz.

Mariehainer
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sorten ab Schiff
3. G. Müller, Riesa.

Göringster
Kohlenverbrauch!
Spaardien,

Kanonenöfen,
Sämtl. sofort aufzustellen, empfiehlt
Merk E. Weber,
Kloppermaster, Riesa.
Sämtl. am Tage bei Östigen.

Uhren

werden schnell, gut und billig, da ich
bei Kaufnahme der Uhr den Preis vor-
her angebe, repariert. Alle Den-
schreiber. Gerne empfiehlt billig:
Uhren, Regulatoren mit Schlagwerk,
pol. u. vollschlagend, 14 Tage gehend,
sich von 15 Pf. an, Taschenuhren
von 10 Mk. 50 Pf. an, Wecker-Uhren
von 2 Mk. 50 Pf. an. Auf jede Uhr
gebe ich schriftliche Garantie von 2
Jahren, auf Wecker-Uhren 1 Jahr.
Uhrmacher W. Russ,
Gröba, Strichlerstr. 46 n.

Handschuhe u. Strümpfe

zu allen Preisen.

Corsets,

griffigen, von 60 Pf. ab.

Tricotagen

für Damen, Herren und Kinder in
collofaser Auswahl.

Kopfschals

in Wolle u. Seide, prächtolle Muster,
alle Sorten Schürzen

für Damen und Kinder empfiehlt zu
wirch billigsten Preisen

Paul Bischek.

Wringmaschinen,
Waschmaschinen,
Mangelmaschinen,
Tafel- und Decimalwaagen,
Messerpußmaschinen,
Familienwaagen usw.

empfiehlt billig

Adolf Richter.



Neu aufgenommen!

Nur gute, doppelt gereinigte,
garantierte handfeste Qualität zu
außerst billigen Preisen.

Paul Bischek,
Schnellstr. 16.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
Schnellstr. in Riesa:
Göppingerstr. 33.

Geschäfts-Gründung.

Den hochgeehrten Bewohnern von Gröba und Umgegend die ergebene
Empfehlung, daß ich heute, den 18. Novbr., in Gröba, Göppingerstr. 33, ein
Materialwaren-Geschäft

eröffne. Ich werde stets bemüht sein, die mich Besuchenden mit guter Ware
recht zu bedienen.

Bitte mein Unternehmen gütig unterschätzen zu wollen und gleichzeitig
mit größter Hochachtung

Gröba.

Hermann Rossberg.

Achtung!

Den geehrten Bewohnern von Riesa und Umgegend zur Kenntniß, daß
Unternehmer neben Wasche, Ab- und Einverlungen, Einpackungen und
Krankenpflege sich noch zur Vermittlung von Hotel-, Gastwirtschafts- und land-
wirtschaftlichem Personal bestens empfiehlt. Ich werde bestrebt sein, die geehrten
Herrscharen schnell und recht zu bedienen und bitte um ehrliche Unterförderung.
Röll-Wilh. Bl. 1.

Max Vetter, Waffenz. u. etablierungsagent.

Königliches Lehrer-Seminar zu Nossen.

Anmeldungen für Lehrer 1901 zur Aufnahme in die 6. (unterste)
Klasse werden noch bis Ende des laufenden Jahres angenommen. Siegel
findet nur in der 3. Klasse einige Plätze frei.

Nossen, am 10. November 1900.

Wieschel, Seminardirektor.

Auction.

Mittwoch, den 17. November er. Vormittags 10 Uhr, ge-
langen im Hotel Kreuzberg hier

1 Pferd (schwarz, Wallach), 1 Hammetschüssel, 1 Fleischerwagen,
1 Schreibsekretär, 1 gr. Pfälzer-Spiegel (fast neu), 1 Koppe und
1 Tisch.

um 1/2 Uhr im Grundstück Weißauerstraße 19

5 Stück Läufer-Schweine

meißelnd gegen sofortige hoare Bezahlung zur Versteigerung.
C. Rätze, verpflicht. Auctionator u. Togator.

Auction.

Mittwoch, den 17. November er. Vormittags 10 Uhr, ge-
langen im Hotel Kreuzberg hier

1 Pferd (schwarz, Wallach), 1 Hammetschüssel, 1 Fleischerwagen,
1 Schreibsekretär, 1 gr. Pfälzer-Spiegel (fast neu), 1 Koppe und
1 Tisch.

um 1/2 Uhr im Grundstück Weißauerstraße 19

5 Stück Läufer-Schweine

meißelnd gegen sofortige hoare Bezahlung zur Versteigerung.
C. Rätze, verpflicht. Auctionator u. Togator.

Inventar-Auktion in Seidewitz.

Die zum früher Bergmann'schen Gut in Seidewitz gehörigen
lebenden und toden Ackerwirtschafts-Inventarien, bestehend aus:

2 Pferde, 8 Kühe, 3 Bullen, 8 fetten Schweinen,
Maschinen, Wagen, Pfählen, Ecken, dem vorhandenen
noch ungedroschenen Getreide, Hen, Tiroh, Kartoffeln
und Rüben

jollen am Dienstag, den 20. Novbr. von Vorm. 10 Uhr ab
gegen gleich hoare Bezahlung verlaufen werden, wozu konstatierte hiermit einlade.

M. Marcus, Berlin,
Gärtnerstr. 11, Nr. 25.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTTGART

Juristische Person ♂ Staatsoberaufsicht •

Gesamtreserven über 20 Millionen Mark.

Der Verein gewährt

zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen

Unfall-, Lebens-, Kranken-, Militärdienst-
und Brantaustausch-Versicherung,

sowie die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse

unentbehrliche

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 385 000 Versicherungen

über 2 585 000 Personen.

Verträge sind mit mehr als 1500 Corporationen

abgeschlossen.

Aller Gewinn fließt den Versicherten allein zu.

Außerst soulante Entschädigung.

Prospekte u. Versicherungsbedingungen werden

gratis abgegeben.

Subdiktion Dresden:

Colberg & Richter, am See 38;

Gustav Born, Riesa.

Für die vielseitigen Beweise

bergl. Chelnahe bei dem

Seitgangen unser gelernten

Eltern, Schwieger- und Groß-
eltern.

Friedrich

August Morzdorf

jagen wie Älter nur hier durch

unsere treuesten Freunde.

Riesa, Görlitz, Leipzig,

Oschatz, Chemnitz.

Die liebenswerten

Gutsbesitzer.

Platz 1. Weißag.

Wieschel, Göppingerstr. 52.

Die Ereignisse in China.

In Kanton selbst ist man der Meinung, daß die Rückeroberung des nach China gekommenen deutschen Panzerdivision, bestehend aus den U-Booten "Kurfürst Friedrich Wilhelm", "Brandenburg", "Weserburg", "Wörth" und dem kleinen Transporter "Sela", nahe bevorsteht. Die Rückeroberung sollte einmal erfolgen, weil die deutschen Geschwaderflüsse in Ostasien auch ohne die Panzerdivision völlig ausreichend seien und zum andern müßte man dringend, jene Schiffe, welche gegenwärtig noch den Kern der Schlachtkreise bilden, zum Frühjahr n. J. wieder als heimliche Flottille benutzen zu können. Die unter dem Kommando des Kontraadmirals Schlesier stehende Division verließ Kiel am 9. Juli und traf noch nur 54 Tage später Anfang September im Münzungsgebiet des Yangtsekiang ein, ist also erst zwei Monate an der chinesischen Küste. Es wird sich ja bald zeigen, inwiefern die Annahme von der bevorstehenden Heimkehr begründet ist.

Nach Berichten eingeborener aus Kanton wurden zwei Telegrafenbeamte in Singanfu auf Befehl der Kaiserin-Regentin gefangen gesetzt, weil sie ein geheimes Telegramm des kaiserlichen Amtes an den Großen Wabersen zur Bekämpfung annahmen, worin der chinesische Kaiser dem Oberkommandierenden mitteilte, er werde gefangen gehalten und sei daher außer Stande, nach Peking zu kommen, obwohl er es gern thun würde. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit handeln noch weitere Hinrichtungen statt. Wie aus Tschingtao berichtet wird, hat Huichang, der Gouverneur von Honan, den Kommandeur der dortigen Garnison um Selbststand gegen die verbündeten Truppen, die sich der Grenze von Honan nähern. Die Telegrafenstationen von Peking und Tschentung, die den Verkehr nach dem ganzen Westen vermittelten, befinden sich jetzt im Besitz der Verbündeten. Huichang ist der Ansicht, er könnte dem Vorwegen der Verbündeten erfolgreich widerstehen lassen, wenn der General ihm aus Tschingtao Artillerie schicke, da er über 20 000 Mann Infanterie und Kavallerie verfüge. Einheimische Zeitungen bringen allerhand Berichte, die die Verteilung befürchten, daß der chinesische Hof von Singanfu nach Szechuan verlegt wird und der Bickelei dieser Provinz den Palast in der Hauptstadt Chingtao schon in Bereitschaft setzt. Es mag sein, daß der Mangel an Futter von Lebensmitteln diesen Entschluß gezeitigt hat, wahrscheinlich aber ist, daß sich infolge der militärischen Operationen der Verbündeten des Hofes eine Panik befreit hat. Es ist bemerkenswert, daß dieselben Bickeleien im Yangtsekiang, die fürchtbar um ihre Unterhaltung gegen den Hof in Singanfu gebeten, jetzt an den Hof telegraphieren, sie berichten über Mittel und Wege, wie sie die Verbündeten verhindern könnten, die Verbindungen abzuschneiden. Das ist die Methode, nach der die chinesischen Staatsmänner vorgehen, die Alles ausspielen, um die Lage weiter zu machen.

Die Russen haben das Arsenal nordöstlich von Yangtung mit Beschlag gelegt; nach kurzem Kampfe, in dem auch die Chinesen nur geringe Verluste erlitten, wurden große Bestände an Waffen, Geschützen und auch auch an bararem Geld erbeutet. Die Bahn nach Peking wird in kürzester Zeit dem Betrieb wieder übergeben werden.

Die Seelönigin.

34) Seroman von Tark Russell.
(Fortsetzung.)

Es wurden jetzt Hals und ein Voroberlexsegel beigelegt, und die Bark lag dahin, etwas zur Seite geneigt, doch mit völlig trockenem Deck. Der heiße goldene Sonnenschein funkelte und strahlte in den blauen Masten und dem Glas und Messing der Deckeinrichtung. Das schaumbedeckte Kielwasser schoß unter dem Heck hervor und tanzte in schneeweißer Linie über einer See dahin, die eine ebenso schöne und glänzende blaue Farbe hatte wie der Himmel, an dem die lammweißen Passatwölken entlang zogen.

Wenn sonst bei uns an Bord Alles in Ordnung gewesen wäre, über das Wetter brauchten wir uns bis dahin nicht zu beklagen. Der Ort war ja allerdingss furchtbar gewesen; aber er hatte uns nichts geschadet. Im Gegenteil, der daraus folgende Sturm hatte uns unmittelbar in den Passat hineingeworfen. Wir machten vorzügliche Fahrt, und Richard redete davon, daß wir Sierra Leone Anfangs März erreichen würden.

Aber nicht nur das Betragen der Leute, auch der Umstand, daß der Steuermann in seiner Kammer gefangen saß, verdüsterte unsere Stimmung so, daß auch günstige Winde und schnelles Segeln dieselbe nicht zu heben vermochten. Ich rebe hier besonders von mir selber. Ich konnte in der Kajüte niemals ruhig sein, weder allein noch in Richards Gesellschaft. Wenn ich je ausgelegt war zu lachen, unterdrückte ich diese Anwandlung stets, da ich sofort daran dachte, daß der Steuermann in seiner Kammer säße und es hören könnte. Es war ein fortwährender Zwang. Wir mußten uns leise miteinander unterhalten, und die Annahme, daß keiner jedes Wort hören könnte, wirkte so lehmend auf meinen Mann, daß ich oft bemerkte, wie er etwas zu mir sagen wollte, dann inne hielt und es sich erst noch einmal überlegte, ehe er sprach.

Einige Tage vergingen und der Nordpassat verließ uns, obgleich wir uns noch etwas nördlich von den Breiten befanden, wo dieser Wind gewöhnlich seine Ende erreicht.

Im Hafen von Hongkong wähnte am Sonnabend ein kurzbarer Orkan, der großen Schaden an Gebäuden, Schiffen und Telegraphenleitungen anrichtete.

Zugsgeschichte.

Boutiques Meis.

Der "Nationalist. Kreis." aufgezogen nahm der Centralvorstand der nationalliberalen Partei einstimmig den Beschluß an, wonin die Entschlossenheit mit voller Gewißheit begrüßt wird, welche die Reichsregierung bei den Wahlen in China in der Vertretung der deutschen Interessen einzuhalten. Er billigt durchaus das Verlangen nach Sühne und Entschädigung für die an den deutschen Staatsangehörigen verübten Greuel und die unerbittliche Tötung des deutschen Gesandten und billigt die im Verein mit den anderen Mächten ergriffenen Maßnahmen zur Eroberung des Sieges, mißbilligt doggen die versuchte Einberufung des Reichstages. Die Thatsache, daß das Reichsamt des Innern von einer Privatvereinigung selber zur Agitation für eine Bundesstaatsvorlage in Anspruch nahm, bietet keinen Grund, die Unbefriedigung unserer Regierung auch nur in Frage zu ziehen, gebe aber wohl die Veranlassung zu betonen, daß es im Interesse des Reiches der Regierung und der unparteiischen Verwaltung als ungünstig erachtet werden müsse, wenn die Regierung von Interessengruppen Mittel zu politischer Agitation an nimmt oder gar fordert.

Das Verfahren der Kaiserin Friedrich ist, wie der "Tau-nuss," berichtet, anbiedernd gut. Die Stimmung ist vorzüglich und der Appell befriedigend. Frau v. Stockmar, eine Jugendfreundin der Kaiserin Friedrich, kommt täglich nach dem Schloß Friedrichshof und liest den Palästin vor.

Der Prozeß Sternberg veranlaßt die "Hamb. Nacht." zu einer zeitgemäßen Warnung. Sie weisen auf das Verhältnis hin, in das heute Beamten, besonders in Berlin, durch geringe Bezahlung und hohen gesellschaftlichen Aufwand gerathen: "Wir erblicken einen der Hauptgründe der Korruption in dem Umstande, daß viele Leute, darunter natürlich auch Beamte, unter dem Einfluß des Berliner Willens über ihre Verhältnisse leben, in Schulden gerathen und dann der Versuchung leicht unterliegen. Wir fürchten, daß, so lange die heutige Epoche andauert, die durch prahlenden Schein, losspielige Festen und dadurch veranlaßte hohe Ausgaben ihre Signatur erhält, auf eine durchgreifende Abstellung des Nebels kaum zu rechnen sein wird. Eine solche dürfte erst zu erwarten sein, wenn freiwillig oder durch den Druck äußerer Umstände, eine Rückkehr zu der bewährten preußischen Einlichkeit, wie sie zur Zeit Wilhelm I. bestand, erfolgt sein wird." — Damit hat das Hamburger Blatt durchaus Recht.

Oesterreich-Ungarn.

Vorgestern fand in Klagenfurt ein massenhaft besuchter Volksitag für Kärntner statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, welche die rücksichtlose Bekämpfung jeder deutschfeindlichen Regierung fordert, jede Nachgiebigkeit gegen Ungarn oder die Tschechen verweist und die Überzeugung ausspricht, eine Besiedlung des Verhältnisses könne erst eintreten, wenn die Deutschen eine vorherrschende Stellung in Oesterreich einnehmen. — Der "Narodni List" zufolge teilte der Präsident des Prager Civilstandgerichts sämtlichen Vorsitzenden des Senats

Es war der heißeste Tag, den wir bis jetzt erlebt hatten. Alles, was man in der Sonne etwa mit der Hand berührte, brannte wie heißes Eisen. Das Pech in den Nächten der Decksplanken war weich wie Glastextil. Über dem Deck schwante ein bläulicher Dunst, ähnlich wie der Nebel, der frühmorgens über sumpfiges Landstreifen zu liegen pflegt. Ein tiefes, wundervoll zartes, afrikanisches Blau zog sich ohne jede weitere Schattierung über das ganze Himmelsgenössche bis hinab zur Wasserlinie.

Den ganzen Nachmittag hindurch dauerte die Stille und mit einem Gefühl austüchtiger Dankbarkeit sah ich die glühende Sonne, eine blutrote Feuerfuge, hinter der See versinken. Gleich darauf brach auch die Nacht herein; nur eine ganz kurze Dämmerungspause lag dazwischen.

Mein Mann hatte die erste Wache, d. h. von acht bis zwölf Uhr. Ich blieb aus Furcht vor der drückenden Hitze in der Kajüte noch bis gegen elf Uhr bei ihm. Es lag etwas wunderbar Schönes und Anziehendes in der gewaltigen, weiten Fläche der schweigenden, schwarzen Gewässer. Hier und dort leuchtete ein schwaches, phosphorartig leuchtendes Blitzen über der Dünung und erhöhte noch den geheimnisvollen Zauber der bogenlosen, finsternen Tiefe mit den silberglänzenden Sternspiegelbildern. Zuweilen hörte man das leise Klappen der Segel oder das leisende Geräusch des Wafers am Vorbersteven, wenn die Bark schlängelte. Die Luft war entzündend kühl und so schwer mit Thau durchtränkt, daß es jedesmal, wenn die Segel sich hin und her bewegten, wie ein feiner Regenschauer auf das Deck herabplätscherte.

Um elf Uhr ging ich hinunter. In der Kajüte war Alles still; die Lampe brannte trüb. Die Luft in der Kammer war sehr heiß, wenn auch nicht so drückend, wie ich geschildert habe. Ich blickte durch das offene kleine Seitenfenster und stand noch einige Minuten in den Anblick des kreisrunden Stückes von dem sternbesetzten Himmel verhüllten, das durch diese Distanz sichtbar war. Dann ging ich zu Bett und schlief auch sofort ein.

Ich erinnere mich dunkel, daß Richard am Schlusse seiner Wache herunterkam; mit selten jedoch sofort wieder die Augen zu. Er war stets sehr leise in allen seinen Bewegungen und störte mich niemals im Schlaf.

mit, daß nunmehr bei allen weiteren Amtshandlungen einzigt und allein die deutsche Sprache als Amtssprache angewendet werden müsse. Kein Senatsvorsitzender soll dagegen Protest erheben haben.

Schweiz.

Die Schweiz hat den Vereinigten Staaten die Meistbegünstigung entzogen, nachdem die Amerikaner bereits seit dem 23. März der Schweiz den Genuss der Meistbegünstigung für ihre Einfuhr verschlossen hatten. Die Einfuhr der Schweiz aus den Vereinigten Staaten macht nur wenig über 5 Prozent des schweizerischen Gesamtumsatzes aus, die Ausfuhr dagegen aber 12 Prozent der Gesamtumsatz der Schweiz. Die schweizerische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten betrug im letzten Jahre 92 Millionen Franken, die Einfuhr dorthin 62 Millionen. An dem jetzt geschaffenen Buhande hat Deutschland aus dem Grunde ein besonderes Interesse, weil es dadurch in einer Reihe von Artikel auf dem schweizerischen Markt vor den amerikanischen Konkurrenzproduktien einen Vorsprung gewinnt, insfern diese dem Generaltarif, die deutsche Einfuhr aber dem Vertragstarif unterliegen.

Frankreich.

Der Schluß der Weltausstellung veranlaßt bereits einige Blätter, deren Bild zu ziehen. „Vater“ freut sich, daß endlich der Abschluß von Frankreich genommen ist, der seit Jahren die innere und äußere Politik Frankreichs lärmte. Die nationallibtische Presse spricht von einem verunglückten Unternehmen, daß sich schwerlich wiederholen werde. „Figaro“ preist die Weltausstellung als die Hütterin des Friedens inmitten kritischer Ereignisse.

Spanien.

Die Haushaltungen und Unterforderungen der Konsuln dauern fort; die Zahl der bislang verhafteten Verdächtigen dürfte bereits 800 erreichen; darunter befinden sich einige Hundert Gefährliche. Überhaupt wird in Tausenden von Städten trotz des Belagerungsstandes für die Sache des Don Karlos von der Kanzel herab Stimmung gemacht. Es sollen sogar mehrere Bischofs in die Verschwörung verwickelt sein und von einem besononet allgemein, er habe die Absicht gehabt, an einem bestimmten Tage, wenn die allgemeine Erhebung erfolgt wäre, während einer Prozession den Civil-Staatsthalter und den Generalkapitän seiner Provinzhauptstadt gelangen zu nehmen. Es scheint sich auch herauszustellen, daß mehrere große Banquiers beteiligt waren und bedeutende Summen dafür aufgeworfen haben. Nun verlangt ein großer Theil der Presse, daß mit äußerster Strenge gegen den Clerus sowohl, wie gegen seine Banquiers vorgegangen werde. Das wird wohl ein frommer Wunsch bleiben, denn die Regierung besteht aus lauter entschiedenen Clerikalen, die es nicht über das Herz bringen würden, jenen Vertretern des Clerikalismus ernstlich zu belästigen. Sicher geht bemerkt man, wie die Behörden in ihrem Eifer zu exzessiven beginnen. Noch immer herrscht die Beschränkung vor, daß in den nächsten Wochen eine Neugabe erfolgen könnte.

England.

„Dolly Mail“ schreibt: Die britische Armee siehe am Vorabend der radikalsten Umwälzung, die sie jemals erfahren hat. Die Lehren des Krieges seien sorgfältig studirt und der Plan der Heeresumbildung in der durchgreifendsten Art vorbereitet worden. Die Einzelheiten des Plans werden noch erwogen, aber die Hauptzüge des Programms seien festgestellt. Die

Ich möchte ungefähr eine und eine halbe Stunde geschlafen haben, als ich einen häßlichen, alpähnlichen Traum hatte. Ich träumte, ich wäre zu Hause in Newcastle und säße mit meinem Vater in dem alten Wohnzimmer, als plötzlich auf eine nur in Träumen mögliche Art das ganze Zimmer in hellen Flammen stand. Wir versuchten hinaus zu kommen; die Thür war verschlossen. Das Feuer ergriff schon meines Vaters Kleider und in herzerreißenden Tönen bat er mich, das Fenster zu öffnen, da seine Hände verbrannt seien. Aber ich konnte mich nicht von der Stelle röhren. Die Flammen umloderten mich, der Rauch wurde immer dicker, und ich war schon dem Ersticken nahe — da erwachte ich, und zwar in Schweigebades und noch voller Schrecken von dem gräßlichen Alpdrücke.

Die Lampe brannte — aber was war das? Das Licht schimmerte nur trüb wie durch einen Schleier, als ob die Kammer voller Nebel wäre. Ich spürte einen entsetzlichen Geschmack im Munde wie von giftigen Dünsten und konnte nur mit großer Mühe atmen, so daß das Gefühl des Erstickens jetzt noch ebenso stark war als vorher im Traume.

Ich sprang aus der Koje und bemerkte, daß es Rauch sei, was ich für Nebel gehalten hatte. Ein durchdringender Brandgeruch sowohl wie diese unbefriedbaren, schauderhaften Dünste erfüllten die Kammer.

Richard lag fest schlafend in seiner Koje. Er hatte nur Rock und Stiefel ausgezogen, da er sich an Bord überhaupt nur selten völlig entkleidete. Ich ergriff ihn beim Arme und schüttelte ihn. Gewöhnlich hatte er einen sehr leisen Schlaf; auf den ersten Ruf oder die leiseste Berührung pflegte er sofort völlig nach zu sein.

Jetzt murmelte er nur, obgleich ich ihn heftig schüttelte, hustete, als ob er erstickt wollte, und behielt die Augen geschlossen. Er schien betrübt zu sein. Der Rauch wurde merlich dicker, und ich fühlte, daß ich kaum noch eine Minute in der Kammer würde aushalten können. In wahrer Todesangst schüttelte ich meinen Mann und schleuste ihn in die Ohren, daß die Bark in Flammen stände. Da öffnete er die Augen und blickte etwas verwirrt um sich; dann aber überslog sein Gesicht der Ausdruck tödlichen Schreckens.

Fortsetzung folgt.

